

Zeitschrift: Wohnen
Band: 92 (2017)
Heft: 6: Energie

Artikel: Bundesbern und die böse Immobilienlobby?
Autor: Badran, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesbern und die böse Immobilienlobby?

Von Jacqueline Badran

«Die Lobbyisten haben gewonnen» – so ungefähr titelte die NZZ nach dem klaren Abstimmungsergebnis zur Energiestrategie Ende Mai. Das war zwar eine völlig falsche Analyse, denn gewonnen hat eindeutig die Alternativlosigkeit zu einer Zukunft mit erneuerbaren Energien und einer verstärkten Energieeffizienz. Trotzdem trifft die Aussage den Kern der Wahrheit darüber, wie Bundesbern funktioniert.

Als Wohnpolitikerin bin ich selbst stark mit der Immobilienlobby konfrontiert. Da gibt es zunächst mal den Verband der Immobilieninvestoren (VII). Dieser dümpelte eigentlich vor sich hin, bis ich mit meinen Vorstössen zur Verschärfung der Lex Koller bei Bundesrat und Nationalrat gewann. Betroffen war der Verband, weil ich dem ausländischen Kapital untersagen wollte, dass es indirekt via börsenkotierte Immobilienfirmen in unserem Wohnimmobilienmarkt anlegen darf. Das dürfen diese nämlich, seit man die Lex Koller im Jahre 2005 aufgeweicht hat. Flugs nahm sich der VII eine Agentur zu Hilfe, die auf Lobbying spezialisiert ist – die Firma Dynamics. Diese betraute er gleich mit der Geschäftsleitung des Verbandes. Hartnäckigen Gerüchten zufolge stockte Dynamics sodann das Verbandsbudget auf sagenhafte 600 000 Franken jährlich auf. Sie setzten einen CVP-Nationalrat als Präsidenten ein – ein kluger Schachzug, ist nämlich die Lex Koller aus dem Jahre 1961 (damals benannt nach dem CVP-Bundesrat von Moos) ein Baby der CVP.

Es wurde zudem eine «Allianz für eine moderne Lex Koller» gegründet mit eigener Website und Hochglanzbroschüren. Sie bearbeitete den Ständerat und viele Verbände derart mit hanebüchenen Argumenten, dass meine Vorstösse schliesslich abgelehnt wurden. Das ist nun drei

Jahre her. Seither tritt der Verband mit Sessionsveranstaltungen in Bundesbern auf, um allen zu erklären, wie gefährlich eine Verschärfung der Lex Koller für die Schweiz wäre. Dabei geht es natürlich um Milliardeninteressen, namentlich der börsenkotierten Immobilienfirmen, die es in der Schweiz erst seit dem Jahr 2000 gibt. Gerade jetzt, wo die Vernehmlassung der Lex Koller läuft, ist die Lobby im Hintergrund besonders aktiv.



Bild: zVg.

Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema.
www.badran.ch

Handfeste geldwerte Eigeninteressen in Bezug auf die Immobilienwirtschaft vertreten natürlich der mächtige Baumeisterverband Bauen Schweiz sowie der Hauseigentümerverband (HEV) und der Hausverein. Sie beliefern uns stetig mit Stellungnahmen zu Parlamentsgeschäften, veranstalten laufend parlamentarische Anlässe und bearbeiten einzelne Kommissionsmitglieder. So haben sich etwa der Verband der Gebäudetechnologie und der HEV in der Energiestrategie für die energetische Sanierung von Häusern massive Steuervorteile in Milliardenhöhe gesichert.

Nun kann man das alles böse finden. Das ist es auf eine Art auch. Trotzdem sind Lobbys integraler Bestandteil unseres Konkordanzsystems. Unsere Konkordanz verlangt, dass alle wichtigen Kräfte eingebunden werden. Deshalb kennen wir zum Beispiel das Instrument der Vernehmlassungen. Alle wichtigen Kräfte – von den Kantonen über die Parteien und eben bis zu den Verbänden – sollen sich zu einer Gesetzesvorlage äussern können, bevor diese ins Parlament kommt. Das ist weltweit einzigartig. Warum? Weil es Konsequenz und Bestandteil unserer direkten Demokratie ist. Der Einbezug aller Kräfte soll Vorlagen referendumssicher machen und praxistauglicher.

Und schliesslich gibt es da auch Gegengewichte. In Bezug auf die Immobilienwirtschaft sind das der Schweizerische Mieterinnen- und Mieterverband (in dessen Vorstand ich bin) sowie die zwei Verbände der Wohnbaugenossenschaften, Wohnbaugenossenschaften Schweiz und Wohnen Schweiz. Diese beiden Verbände treten jedoch sehr vorsichtig auf in Bundesbern. Ich bin nun seit über fünf Jahren dabei und habe erst eine einzige Sessionsveranstaltung der Wohnbaugenossenschaftsverbände erlebt. Ich gestehe, dass ich das sehr bedaure. Immerhin sind die Wohnbaugenossenschaftsverbände durch einen Verfassungsauftrag in Art. 108 unserer Bundesverfassung legitimiert. Dort ist nämlich die Förderung von gemeinnützigen Wohnbauträgern explizit verlangt.

Wollen Sie das auch? Dann, liebe Leserinnen und Leser, stützen Sie Ihre Verbände, und geben Sie ihnen genug Personal und Geld. Denn sonst gehen die Interessen der Wohnbaugenossenschaften im scharfen Wind der Immobilienlobbys in Bundesbern unter. ■

Anzeige

INNOVATION TRIFFT
AUF TRADITION

WWW.KÜCHENHAUPTSTADT.CH

Hans Eisenring
KÜCHENBAU